

In diesen Tagen.

hat der US - Präsident Trump die Welt mit seinen Kraftakten wieder einmal in Aufregung versetzt.

1. Venezuela. Die Verhaftung von dessen Präsident Maduro in dessen Hauptstadt ist ein starkes Stück völkerrechtlicher Nonchalance. Wir Europäer waren der naiven Meinung, dass solche Cowboy-Methoden, die manifest gegen jedes Recht verstoßen, der Vergangenheit angehören. Aber nun wissen wir, dass sich an der seit jeher üblichen Art der USA, mit ihren Nachbarn umzugehen, vgl. den Fall des Präsidenten von Panama Noriega (1989), nichts geändert hat. Völkerrechtsbrüche sind in der US-amerikanischen Politik nichts Besonderes. Es ist von uns Europäern daher völlig praxisfern, das Völkerrecht anzurufen. Der Madurofall wird folglich rasch aus den Medien verschwinden. Auch die FAZ, die noch etwas zögert, wird uns dann mitteilen, dass das alles schon seine Richtigkeit habe. Das **Beschwichtigungsgeschwätz** unserer Politiker (*komplexe Situation*) hat bereits eingesetzt und zeigt unsere Angst vor diesem unberechenbaren Staat und seinem prinzipienlosen Präsidenten. Jedenfalls erkennen wir am Maduro - Fall die feste Absicht der USA, ihren Griff über Südlateinamerika nicht zu lockern, sondern eher zu verschärfen.

2. Grönland: Trump plant den Erwerb Grönlands. Dazu habe ich genau vor einem Jahr, am 5. 1 2025, in dieser Serie *In diesen Tagen* ausführlich geschrieben. Darauf verweisend, wiederhole ich nur: **Wenn die USA Grönland haben wollen, dann werden sie es sich einfach nehmen.** Völkerrechtliche Erwägungen, die man als Jurist natürlich anstellen könnte (z.B. dänische Souveränität, Selbstbestimmungsrecht der Grönländer, Folgen einer Bestechung, der 60.000 Grönländer mit Geld, völkerrechtliche Statusverwirkung¹ usw.) sind völlig praxisfern. Völkerrechtliche Fragen spielen für die USA keinerlei Rolle, wenn es um ihre Interessen geht - sonst schon.

Dänemark wurde von den USA auch schon einmal von den USA erpresst: Es musste 1917 seine **Jungferninseln** in der Karibik an die USA (heute: *Virgin Islands*) verkaufen.

3. Kanada

Trump will Kanada zum Teil der USA machen. Das ist so berechtigt wie der deutsche Anspruch auf Österreich oder, sagen wir, die deutschsprachige Schweiz. Wenn Trump, offenbar um Kanadas Souveränität anzuzweifeln, den kanadischen Ministerpräsidenten als „Gouverneur“ bezeichnet, stimmt das ja formal. Der britische König ist schließlich u.a. auch kanadisches Staatsoberhaupt. Wenn Trump Kanada für die USA fordert, dann ist das nur eine Neuauflage des Kriegszieles, das die junge USA 1812 gegen Großbritannien verfocht. Man wird sehen! Frankreich dürfte das erhoffen, denn *Quebec*, die alte Wunde, könnte bei einem solchen Manöver doch noch „Quebec libre“ werden und *la France d`outre mer* erweitern..

250 Jahre – Jubiläum der USA.

Versucht man diese drei Beispiele, die hier als die wichtigsten aus der Fülle von Kraftakten des Präsidenten heraus gegriffen werden, in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang zu stellen, dann bietet sich folgende Überlegung an.

^{1 1} https://www.zaoerv.de/67_2007/67_2007_2_a_385_394.pdf

In diesem Jahr begeht die USA, gerechnet ab der Unabhängigkeitserklärung 1776, das **Viertel - Millennium** ihrer Staatlichkeit. Trump dürfte im Rahmen seiner MAGA – Mission gerade jetzt den Wunsch haben, die Vereinigten Staaten von Amerika territorial zu vergrößern. Nach über 100 Jahren erstmals wieder! Der letzte Zugriff auf fremdes Gebiet war im Kriege gegen Spanien (1898), als die Philippinen, Guam, Puerto Rico und letztlich auch Hawaii annektiert wurden.

Eigentlich liegt Trump mit seiner MAGA – Mission historisch völlig richtig. In einer ähnlichen Lage wie Trump heute, nämlich nach inneren und äußeren Umwälzungen, hatte der römische **Kaiser Trajan** (98 - 117 n. Chr.) ebenfalls eine Art MAGA - Bewegung ausgelöst. Angesichts der nachlassenden Wehrkraft des Römischen Reiches und des zunehmenden Drucks von außen (Germanen im Westen, Parther und Perser im Osten) bäumte sich dieser tatkräftige Herrscher noch einmal auf: Dacia, heute Rumänien, wurde als Glacis gegen die Germanen erobert,² und in Mesopotamien wurde ein Keil in die sich dort formierenden neuen Kräfte getrieben. Wer diesem Gedanken folgt, kann heute Russland, China, Indien o.ä. an die jeweils passende Stelle setzen. Man wird Trump vieles vorwerfen können, nicht aber, dass es ihm an Tatkraft und am patriotischen Eifer für seine Nation fehlt.

Recht, auch das Völkerrecht, ist ein Schutz der Schwachen gegenüber dem Starken. Aber Trump mag keine Schwäche. Aus seiner Sicht ist es daher völlig natürlich, dass die starke USA dem kleinen Dänemark Grönland entreißt. Warum soll Kanada mit einer Bevölkerung wie Kalifornien (rd. 40 Mio) nicht auch Bundesstaat der USA werden? Sobald das erledigt sein wird, - warum nicht auch Norwegen? Wenn schon denn schon! Dann hätte USA über Alaska im Westen und über Norwegen im Osten eine gemeinsame Grenze mit Russland. Norwegen würde auch glänzend in das Sicherheitskonzept der USA passen, denn der Nordatlantik wäre vollständig in amerikanischer Hand. Das müssten die Norweger eigentlich selber sehen. Und vielleicht möchten die ebenso gerne US -Bürger werden, wie Trump es von den Kanadiern vermutet. Warum nicht Mexiko mit seinen von Drogenbanden durchseuchten Provinzen? Wenn die Europäer etwas dagegensetzen wollen, sollten sie sich andere Mittel aussuchen als das spießbürgerliche Geschrei nach Völkerrecht. So dürften Trump und seine Ultras der MAGA – Bewegung denken.

Er sollte aber auch folgendes bedenken: **Trajans „MAGA – Projekt“ war Roms letzter Versuch**, das Reich innerlich zu stärken. Er scheiterte. Trajans Eroberungen wurden nach seinem Tode wieder aufgegeben. Und bald darauf begann die Zeit, in der das Römische Reich selbst auf die Geltung des Völkerrechts angewiesen war.

Ergebnis:

Die Kraftakte des derzeitigen US- Präsidenten können auch Zeichen dafür sein, dass die weltmächtige USA ihrer Peripetie, ihrem Gipfel und Fall, entgegen treibt. Ein Vergleich der großen Weltmächte der Geschichte zeigt, dass diese selten länger als 250 Jahre dauerten. Viele wie etwa das Reich von Alexander, dem Großen oder von Dschingis Khan oder von Napoleon dauerten nicht einmal so lange. Auch das Britische Weltreich, dem die USA nacheifert, dauerte, gerechnet ab 1750 keine 200 Jahre. Wie lange kann die USA als

² Die *Germania* von Tacitus hatte wahrscheinlich auch den Zweck, Trajan zu einem von Südosten her geführten Umfassungskrieg gegen die Germanen aufzufordern. .

Weltmacht dauern, wenn sie ihre hoffärtige und rechtsfeindliche Sonderpolitik weiter betreibt?

Wenn Trump wie Napoleon, mit dem er manche Ähnlichkeit hat, mit seinen Machtdemonstrationen aber nur sein riesengroßes Ego blähen will, dann sollte er aufpassen. Napoleons Peripetie war der Fürstentag in Erfurt im Oktober 1808; drei Jahre später war er entzaubert. Wenn Trump sich in dem Lärm, den er in der Welt macht, gefällt, sollte er also an das Ende Napoleon denken.

M.A.

7.1.2026

1. Napoleon war der Erbe einer Revolution und einer durch diese ermüdeten und in sich zerrissenen französischen Bevölkerung Trump war Erbe einer revolutionsgleichen Umwälzung Amerikas, die nach einer Serie von Niederlagen und Fehlleistungen (Koreakrieg, Vietnamkrieg, Irakkrieg, der peinliche Rückzug aus Kabul) zu Zerrüttung des Überlegenheitsgefühls der US - Amerikaner geführt hatte.

1. Napoleon kam erst im zweiten Anlauf zur Macht Sein Feldzug nach Ägypten (1798 – 1799) endete damit, dass er seine Truppen schmachvoll verließ. Das war eigentlich das Ende seines Nimbus und seiner Laufbahn. Erst im zweiten Anlauf (Staatsstreich des 18. Brumaire) wurde er zum Beherrscher Frankreichs und dann Europas So ähnlich auch Donald Trump. Nach einer wenig spektakulären ersten Amtszeit wurde er nicht wiedergewählt Er inszenierte mit dem Marsch auf das Kapitol, den Versuch eines Staatsstreichs, der eigentlich sein politisches Ende hätte bedeuten müssen. Erst in der zweiten Präsidentschaft, drehte Trump ohne Rücksicht auf Recht und Herkommen an allen Hähnen der Macht und setzte die Welt in Irritation.

Wir Europäer stehen verwirrt in dem von Trump aufgewirbelten Sandsturm und reiben uns die Augen – genauso wie die damaligen Mächte angesichts der völlig unerhörten Serie von Rechts- und Vertragsbrüchen Napoleons ratlos und verängstigt dessen nächstem entgegen sahen. Leopold von Ranke schreibt in Englische Geschichte: *Napoleon ist die Garantielosigkeit in Person, insofern er die in seiner Hand konzentrierten Kräfte einer halben Welt rein auf sich orientiert.* Das dürfte auch auf Donald Trump zutreffen.